

stellt sie in einen auch für die breitere Öffentlichkeit verständlichen Zusammenhang. Uns will scheinen, daß die Popularisierung der (viel kritisierten) Thesen auch ohne die Attacken gegen die „durch kirchlich eingefärbte Brillen sehende Exegese“ (S. 10) möglich gewesen wäre. R. P.

Ernst Ludwig Ehrlich: Der antike jüdische Staat. 73 Seiten.

Eli Rothschild: Die Juden und das Heilige Land. Zur Geschichte des Heimkehrwillens eines Volkes. 96 Seiten.

Cecil Roth: Der Anteil der Juden an der politischen Geschichte des Abendlandes. 50 Seiten.

Gerhard Holdheim: Der politische Zionismus. Werden — Wesen — Entwicklung. 63 Seiten.

Sämtliche herausgegeben von der *Niedersächsischen Landeszentrale für Politische Bildung*. Hannover 1964. Berenbergsche Buchdruckerei.

Mit freundlichem Einverständnis der Schriftleitung des in Tel Aviv in deutscher Sprache erscheinenden Mitteilungsblattes der „Olej Merkas Europa“ (XXIII/20) vom 14. 5. 1965 S. 5 f. entnehmen wir, leicht gekürzt, die dort unter der Überschrift „Eine jüdische Schriftenreihe aus Niedersachsen“ erschienenen Besprechungen von dem im Mai 1965 verstorbenen Oberrabbiner von Schweden, Dr. Kurt Wilhelm (s. u. S. 168 f.)

Der westdeutsche Bundesstaat Niedersachsen umfaßt ein Gebiet, auf dem sich viel jüdische Geschichte ereignet hat. An den Höfen zu Hannover und Braunschweig und Lippe saßen die jüdischen Hoffaktoren, die Behrens und Samson und Jacobson, die Begründer der jüdischen Gemeinden der Neuzeit. Sie selbst waren die Vertreter einer großbürgerlichen Existenz noch vor der Emanzipation der Juden. In Niedersachsen entstanden die neuen jüdischen Schulen, gegen den alten Chederunterricht¹ und weniger um des jüdischen als um des deutschen willen. Das Städtchen Seesen am Harz mit seinem von Israel Jacobson begründeten Jacobs-Tempel wurde zur Muttergemeinde der jüdischen Reform in aller Welt. Im Detmoldschen wurde der Altmeister der Wissenschaft des Judentums geboren, und in Wolfenbüttel besuchte er die Samson-Schule und in der Herzog-August-Bibliothek der gleichen Stadt machte er seine ersten Studien an hebräischen Handschriften und wurde Zunz.

Heute kommt nach einer langen Pause und wegen dieser langen Pause wieder etwas Jüdisches aus Niedersachsen. Die Niedersächsische Landeszentrale für Politische Bildung führt einen lobenswerten Plan durch, mit diesen in losen Lieferungen erscheinenden Bändchen von 50 bis 100 Seiten Judentum im weitesten Sinn darzustellen. Schon die Aufmachung der Bücher spricht an. Die Umschlagseiten sind mit einem stilisierten siebenarmigen Leuchter geschmückt, und dieses Symbol sagt deutlich, was die Schriftenreihe beabsichtigt. Sie wendet sich an den Leser in Deutschland, um ihm Probleme des Judentums und Israels nahezubringen. Der Herausgeber hat seine Absichten äußerst glücklich formuliert, und darum sei ihm selbst das Wort erteilt:

„Die Schriften werden ihre eigentliche Aufgabe erfüllen, wenn sie den Lesenden zwingen, ihren Inhalt nach-zu-denken, nachdem er die letzte Seite gewendet hat. Sie wollen die Gedanken zwei Zielen zuleiten: In knapper Darstellung soll die Leistung des Judentums gewürdigt werden. Jeder unvoreingenommene Leser wird dabei erkennen, mit welcher Hingabe Angehörige dieses Volkes bemüht waren, der Menschheit zu dienen, mit welchem Erfolg sie ihren Geist und ihre Arbeitskraft für diesen bejahten Auftrag einsetzten. Dann wird aber auch deutlich werden, wie schwer das deutsche Volk sich selbst geschlagen hat, als es verbrecherischen Macht habern gelang, die jüdischen Mitbürger zu peinigen, zu verjagen und Millionen von ihnen grausam zu vernichten. Bekenntnis zur Abkehr von diesen würdelosen Wegen deutscher Politik in der Vergangenheit fordert Kenntnis: Kenntnis der Opfer und Leiden, welche die Juden hinnehmen mußten, Kenntnis aber auch der hohen Würde der Teilnahme am Leben des Geistes.“

¹ Unterricht durch privaten ungeprüften Lehrer für Knaben in d. traditionellen ostjüdischen Elementarschule.

Es ist unnötig, den Lesern diese Autoren vorzustellen. Wir begegnen hier alten Bekannten aus Israel und Europa und Fachleuten auf ihren Gebieten.

Ernst Ludwig Ehrlich, der schon vor einigen Jahren (in der Sammlung Göschen) eine inzwischen auch in englischer Übersetzung erschienene Geschichte Israels verfaßt hat, ist es wieder gelungen, in klarer und knapper Darstellung das Wesentliche über das antike jüdische Staatswesen auszusagen. Er berücksichtigt dabei die wichtigste wissenschaftliche Literatur bis zur unmittelbaren Gegenwart und ermöglicht es dem interessierten Leser, über die vorliegende Arbeit hinaus weiterzulernen.

Der jüdische Historiker **Cecil Roth** aus Oxford, der jetzt in Israel lebt, hat in einer kleinen Bibliothek von Büchern und Aufsätzen jüdische Geschichte in ihrer Gesamtheit und in Teilproblemen behandelt. Die für die Schriftenreihe aus dem Englischen glücklich übersetzte Studie ist ein jüdischer Gang durch die Geschichte Europas von der Römerzeit bis zur Gegenwart, wobei die Frage behandelt wird, welche aktive oder passive politische Rolle die Juden in den verschiedenen Ländern und Zeiten gespielt haben.

Auch **Gerhard Holdheim** beginnt bei den Römern, um festzustellen, daß seit der Zerstörung Jerusalems der geistige Zusammenhang zwischen dem jüdischen Volk und dem jüdischen Land ununterbrochen bestanden hat. Der moderne Zionismus setzt einerseits die alte jüdische Zionsliebe fort, andererseits überwindet er sie durch aktive Politik. Diese Entwicklung des Zionismus bis zu seiner Erfüllung im jüdischen Staat ist eine spannende Lektüre auch für den, der die Dinge kennt.

Diese Hinweise auf die einzelnen Hefte der Schriftenreihe aus Niedersachsen wollen keine Zensuren austeilen, aber ich kann nicht umhin, **Eli Rothschilds** Büchlein als besonders geglückt zu nennen. Diese Arbeit füllt die berühmte Lücke aus; es gibt keine andere volkstümliche Darstellung der Geschichte des jüdischen Palästina in irgendeiner europäischen Sprache, eine Geschichte von Erez Israel, die zugleich eine Geschichte der Einwanderungen und der Einwanderer ins Land ist. Rothschild, der bewährte Führer auf den Wegen in Zion, läßt den Leser die Wege nach Zion in den verschiedenen Epochen und aus allen Herren Ländern nachwandern. Es will scheinen, als sei diese Schrift auch auf Grund guter Kenntnis der Leserschaft entstanden. Hier hatte der Verfasser seine Leser, deutsche Lehrer und Volksbildner, vor Augen, nachdem er in Deutschland mit ihnen ins Gespräch kommen konnte.

Der Niedersächsischen Landeszentrale für Politische Bildung sei gedankt für diese „Steine in einem Brückenpfeiler“, wie es in der Ankündigung heißt. Wer denkt hier nicht an das Psalmwort: „Der Stein, den die Bauleute verwarfen, er ist zum Eckhaupt geworden.“ Dr. Kurt Wilhelm

Wolfgang von Einsiedel (Hrsg.): Die Literaturen der Welt. In ihrer mündlichen und schriftlichen Überlieferung. Beiträge zu einer Gesamtdarstellung. Zürich 1964. Kindler-Verlag. 1402 Seiten.

Mehr als hundert Literaturen, von der äthiopischen bis zur Zigeuner-Literatur, vereinigt dieser wertvolle Band. Die Literatur des Judentums wird in drei Beiträgen behandelt: Lajb Fuks (Amsterdam) schrieb die Beiträge über die hebräische Literatur (S. 85—100) und die jiddische Literatur (S. 101 bis 109); Julius Assfalg (München) behandelt in seinem Beitrag über die aramäischen Literaturen (S. 111—118) auch die jüdisch-palästinensische (S. 114). Die gediegenen, sehr konzisen Überblicke stehen hier in einer so reichen Umgebung — die nicht besprochen werden kann — insofern einzigartig da, als für die jüdische Literatur nicht nur der Höhepunkt am Anfang dasteht, mit „ihrer höchsten Schöpfung, der Bibel“, sondern auch insofern sich die jüdische Literatur stets „um die Bibel bewegte... wie ein Planet um die Sonne“ (S. 87). Dies gilt nach Fuks auch für die neuhebräische Literatur, die auf dem Wege sei, „eine typische Nationalliteratur zu werden, die als solche einem eigenen Entwicklungsgesetz untersteht.“